Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 41 (1947)
Heft: 6

Artikel: Zum 6. Juli
Autor: H.K.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138971

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Sozialismus) eine kräftige Abſage erteilt und ihre Anhänger dazu gebracht, ihnen „auf neuen und ungewohnten Wegen zu folgen".

Wir müſſen wohl unſere Hoffnung auf andere Kräfte ſetzen, die ſichtbar und noch mehr unſichtbar dennoch am Werke ſind, um eine neue Welt zu ſchaffen, auch wenn es in Formen und an Orten geſchieht, die wir nicht erwartet hatten. Und müſſen vor allem ſelbſt, an *unſerem* Orte, das Kommen eines neuen, rettenden Geiſtes vorbereiten helfen, ſei es auch nur durch furchtloſes Ausſprechen deſſen, was iſt, nach dem Maße der Klarheit, die uns verliehen iſt.

18. Juni 1947. *Hugo Kramer.*

Zum 6. Juli.

Der mir zur Verfügung ſtehende Raum erlaubt diesmal keine Schweizeriſche Rundſchau. Ein ganz kurzes Wort zum 6. Juli muß genügen.

Eine beſondere Aufforderung an die Leſer (die Leſerinnen haben ja wieder einmal nichts zu ſagen), der Vorlage über die *Alters- und Hinterlaſſenenverſicherung* zuzuſtimmen, iſt ja eigentlich ſicher nicht mehr nötig; dennoch ſoll auch hier nicht unterlaſſen werden, auf die Notwendigkeit hinzuweiſen, daß das Geſetz nicht bloß mit Mehrheit, ſondern mit einer überwältigenden Mehrheit angenommen wird. Die Schande und der Schaden einer Verwerfung wären unausdenkbar. Dabei brauchen wir keineswegs die dithyrambiſche Verherrlichung der Vorlage („das größte ſchweizeriſche Sozialwerk des Jahrhunderts" uſw.) mitzumachen, die jetzt etwa betrieben wird, und damit jenem Beſitzbürgertum ein gutes Gewiſſen zu geben, das für eine *ausreichende* Altersverſicherung kein Geld zu haben behauptet, für eine völlig ſicher nutzloſe, ja verhängnisvolle militäriſche Aufrüſtung aber alljährlich drei- oder vierhundert Millionen zum Fenſter hinauswirft. Das Werk, das jetzt dem Volksentſcheid unterſteht, iſt nur ein Anfang; aber als ſolchem ſagen wir Ja zu ihm und erwarten, daß es nicht einer Koalition von Habſucht und Kurzſichtigkeit zum Opfer falle.

Für die andere Abſtimmungsvorlage, die neuen *Wirtſchaftsartikel* der Bundesverfaſſung, kann ich mich nicht erwärmen. Sie bleibt allzuſehr hinter den wirklichen Notwendigkeiten einer ernſthaften Wirtſchaftsreform zurück, als daß die taktiſchen Vorteile, um deretwillen ihre Annahme jetzt auch von links empfohlen wird, insbeſondere die Rückſicht auf die Bauern, bei denen für die Altersverſicherung gut Wetter gemacht werden ſoll, für mich ſtark ins Gewicht fallen könnten. Aber ich gebe zu, man kann in guten Treuen auch anderer Meinung ſein; ſtimme eben ein jeder ſo, wie er es nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen tun muß. *H. K.*